

## «Den Opfern Gehör schenken und ihr Leid anerkennen»

Vorstellung des Schlussberichts der unabhängigen Expertenkommission Ingenbohl

*Die unabhängige Expertenkommission Ingenbohl stellt heute im Exerzitienhaus des Klosters Ingenbohl mit dem Schlussbericht das Resultat ihrer zweijährigen Tätigkeit vor. Die Kommission ist der Ansicht, dank ihrer Arbeit der Wahrheit ein Stück nähergekommen zu sein, ohne dabei mit ihrem Bericht den Anspruch auf Vollständigkeit zu erheben. Im Mittelpunkt der Untersuchungen und der Empfehlungen der Kommission an die Schwesterngemeinschaft stehen die Opfer. Diesen gilt es, Gehör zu schenken sowie deren Leid anzuerkennen.*

Die unabhängige Expertenkommission Ingenbohl ist in einer interdisziplinären Perspektive verschiedenen Fragen rund um die Tätigkeit der Ingenbohler Schwestern in Kinderheimen nachgegangen. Nebst den durch die Aufzeichnungen der Lebenserinnerungen eines ehemaligen Heimkinds öffentlich bekannt gewordenen Todesfälle in Rathausen untersuchte die Expertenkommission die Pädagogik und das institutionellen Gefüge der damaligen Zeit. Schwestern, die früher in Kinderheimen tätig waren, wurden zu ihren Erfahrungen befragt. Die Stellungnahmen ehemaliger Heimkinder – positive und negative – zusammengetragen und als wichtige Zeugnisse im Bericht veröffentlicht. Eine zusätzliche Studie beschäftigte sich mit der Geschichte des Heilpädagogischen Zentrums Hohenrain, um die bisherigen, stark auf Rathausen fokussierten Untersuchungen zu ergänzen und dem vielfältigen «Erziehungskosmos Ingenbohl» gerechter zu werden. Die Grundlage für die Arbeiten bildete eine kritische Auseinandersetzung mit den schriftlichen Quellen und mündlichen Zeugnissen rund um die Kinderheimvergangenheit.

### **Die Hauptergebnisse**

Im Mittelpunkt der Ergebnisse der Kommission steht die Erkenntnis, dass nur eine differenzierte Sicht Opfern und Tätern gleichermaßen gerecht werden kann. Die Kommission traf auf ehemalige Heimkinder, die leiden mussten und heute noch leiden, auf Aufsichtsorgane, die ihren Verpflichtungen nicht nachgekommen sind, auf Heimleitungen und Schwestern, die ihren Aufgaben nicht gewachsen waren und auch nach damaligen Massstäben schwerwiegende Fehler begangen und Kindern Leid zugefügt haben. Die Kommission traf auch auf gravierende Bedingungen in finanzieller Hinsicht, mangelhafte infrastrukturelle Zustände, unzumutbare Betreuungsquoten, unzureichende Ausbildung von Erziehungsverantwortlichen und Schwestern, die sich angesichts fehlender Freizeit und höchster Belastungen praktisch verausgabten. Dabei sind die Grenzen zwischen Tätern und Opfern fließend geworden oder, anders formuliert: Unter den Ingenbohler Schwestern waren Wohltäterinnen, Täterinnen und Opfer. Eine institutionelle Schuld, von Behörden, Aufsichtsorganen, Heimdirektionen, aber auch auf seiten der Leitung der Gemeinschaft, ist klar belegt. Bei der individuellen Schuld bleiben sehr oft Fragen.

Hinsichtlich der schweren Vorwürfe von sexuellem Missbrauch, die bereits im Rahmen früherer Berichte artikuliert wurden, konnte die unabhängige Expertenkommission – im Gegensatz zu den Todesfällen – keine neuen Erkenntnisse gewinnen. Die jahrelange Tabuisierung der Thematik (auch in der damaligen Fachliteratur) und fehlende bzw. verklausulierte schriftliche Quellen (mit wenigen Ausnahmen dokumentierter Fälle, die auch öffentlich bekannt worden waren), gibt es keine konkreten, neuen Hinweise auf solche Verfehlungen. Die Kommission erachtet es auf Grund der Zeugnisse von Betroffenen als plausibel, dass auch Schwestern sexuelle Übergriffe begangen haben, dass es Mitwisserschaft oder gar erzwungene Gehilfenschaft gab und – dies differenzierend – dass es auch Handlungen von Schwestern gab, die von den Betroffenen als sexuelle Übergriffe oder Belästigungen empfunden wurden, jedoch von den Schwestern nicht so verstanden worden sind.

### **Empfehlungen an die Gemeinschaft Ingenbohl**

Auf der Grundlage ihrer Erkenntnisse empfiehlt die unabhängige Expertenkommission den Ingenbohler Schwestern, bei den Opfern und deren Angehörigen aufrichtig um Entschuldigung für das Fehlverhalten von Ordensangehörigen zu bitten, sich an einem Mahnmal für das Geschehene zu beteiligen und sich finanziell für benachteiligte Kinder einzusetzen. Es war höchste Zeit, dass den Betroffenen Gehör und Mitgefühl geboten wurde.

### **Auskünfte für Medien nach der Medienveranstaltung:**

lic. iur. Magnus Küng  
Kommissionspräsident  
Landstrasse 76  
5430 Wettingen